

- suche einen ruhigen Ort
- zünde eine Kerze an
- lies die Texte des Tages aus der Bibel
- lies den Tagesimpuls mit den Fürbitten
- genieße die „Mutmachmusik“.

Lesung: Samuel 16,1b.6-7.10-13b

Evangelium: Joh 9,1-41 - „*Wenn uns die Augen aufgehen*“

Es gibt Momente in unserem Leben, in denen wir mit Blindheit geschlagen sind; Momente, in denen sich vor uns auch das Augenscheinlichste verbirgt, in denen uns der Blick verstellt ist und wir nicht klarsehen können. Vielleicht ist es die beklemmende Situation in Quarantäne und Einsamkeit, die Angst vor der Zukunft, aber auch die Liebe, die uns manchmal blind macht, die Tränen der Trauer, die unseren Blick trüben, oder der Arbeitseifer, der uns die Sicht verengt, auch bei der Homeoffice kann das passieren, die überschwängliche Freude, die uns eine rosa Brille verpasst und wir die Wirklichkeit um uns herum aus dem Blick verlieren.

Oder es geht uns wie den Pharisäern: Es kann nicht sein, was nicht sein darf! Vielleicht kennen auch wir solche Situationen, in denen wir etwas nicht erkannt haben, weil wir überzeugt davon waren, dass unsere Sicht der Dinge die einzig möglich ist.

Viele Erklärungen, Deutungen und Überzeugungen werden uns heute angeboten und aufgedrängt, um das Leben zu bewältigen, gerade auch in so unsicheren Zeiten, wie diesen. Nicht alles ist da mit unsrem Hausverstand, unserer unsere Vernunft kompatibel. Schon gar nicht mit unserem christlichen Glauben.

So wie Jesus spricht und handelt, stellt er manche unserer gewohnten Weltsichten radikal auf den Kopf. Etwa das gängige Muster unserer Zeit, vor der Coronakrise, von dem man sich grenzenlose Freiheit versprach: „If it feels good, do it“ – „Wenn’s Spaß macht, tu’s!“ Bevor ich mich um andere kümmern kann, muss ich mich selbst finden, auf mich selbst schauen. Das Fatale dabei und was gerne vergessen wird: dass unser Ego unersättlich ist.

Jesus bietet uns ein alternatives Drehbuch des Lebens an, eine ganz andere Perspektive. Wie kommen wir dazu, dass auch uns die Augen aufgehen?

Getraue dich auf dein Leben zu schauen und besonders auf die eigenen „blinden Flecken“, wo du dir nichts sagen und zeigen lässt.

Bei diesen wunden Punkten möchte mich Jesus berühren, dort möchte er mir die Augen öffnen und mir Heilung schenken.

Wenn ich mich darauf einlasse und dazu bereit bin, kann es sein, dass ich neu und ganz tief erfahren kann: Gott ist auch in meinem Leben da, dort wo ich weine und dort, wo ich lache, dort wo ich zweifle und dort, wo ich glaube.

Und kann sehen lernen und erfahren, dass Gott mich zu keiner Stunde im Stich lässt. Ganz besonders JETZT und HEUTE nicht.

So bitten wir:

Wir beten für alle, die unter der Corona-Pandemie leiden:
Für die an Covid19 Erkrankten, die im Krankenhaus sind
und für alle in Quarantäne.

Jesus Christus, Erlöser und Heiland A: Wir bitten dich, erhöre uns

Für die Berufstätigen, die unsicher sind, wie es weitergeht.
Für Arbeitgeber und Selbständige, deren Existenz in Gefahr gerät.
Für alle, die voller Angst sind und sich bedroht fühlen.

Wir beten für die vielen Menschen, die unermüdlich im Einsatz sind:
Für alle, die sich in Arztpraxen und Krankenhäusern
um das Wohl der Patienten und Patientinnen kümmern.

Für die Frauen und Männer, die im Lebensmittelhandel und in Apotheken
arbeiten, um die Grundversorgung aller gewährleisten zu können.
Für alle in den Laboren, die unter Hochdruck Tests auswerten
und nach Medikamenten und Impfstoffen forschen.

Wir beten für alle Christen und Christinnen,
die in dieser besonderen Zeit herausgefordert sind;
und für die Seelsorgerinnen und Seelsorger,
die neue Formen entwickeln, wie Menschen ihren Glauben miteinander teilen.

Für die Gläubigen, denen die Gottesdienstgemeinschaft fehlt.
Für alle, die einander beistehen und sich ermutigen.

Wir beten für die Frauen, Männer und Kinder, die auf der Flucht sind:
Für alle, die unter menschenunwürdigen Bedingungen leben müssen.
Und besonders für die Kinder auf Lesbos, die durch die Corona-Krise festsitzen.
Für die Hilfsorganisationen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
die selbst unter katastrophalen Bedingungen im Einsatz sind.

Wir bitten für uns selbst:

Für die Sorgen und Nöte, die jeder und jede von uns mitbringt.
– In Stille nennen wir dir die Namen derer, die uns besonders am Herzen liegen.

„Ich war blind und kann wiedersehen“, sagt der Mann heute im Evangelium.
So öffne du auch unsere Augen guter Gott und lass uns sehen, was wir sehen
sollen – um das Leben für uns und unsere Welt ein Stück menschlicher zu
machen. Amen

Auf unserer Homepage : <https://www.dibk.at/Media/Pfarren/Innsbruck-Neu-Rum> nach
Starseite unter: Tagesimpulse und Musik zur Corona-Krise
ein Stück „Mutmachmusik“ von **Barbara Dominguez, Der Blindgeborene von Pere
Cocagnac, Chancons bibliques, 1962,** zu hören.